№ 134. Freitag, den 11. Juni 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ueber die weitere Verfolgung von Tauschs

werden in der „Köln. Ztg.“ von juristischer Seite eingehende Betrachtungen angestellt. Zunächst wird die Einleitung des Dizziplinarverfahrens auf Dienstentlassung gegen Tausch gefordert. Denn „nachdem der Oberstaatsanwalt festgestellt hat, daß derselbe Kriminalkommissar, der mit der Ueberwachung der persönlichen Sicherheit des Kaisers beauftragt war, „andern Personen in der taktlosesten und unerhörtesten Weise Mittheilungen über den Gesundheitszustand Sr. Majestät gemacht hat“, nachdem der Oberstaatsanwalt seine Anklagerede damit geschlossen hat, daß die gerichtliche Verhandlung auf Seiten des v. Tausch festgestellt hat: „eine unglaubliche Taktlosigkeit, eine unerhörte Leichtfertigkeit und ein staunenswerthes Ungeschick in der Ermittelung von Thatsachen“, wird wohl kein Zweifel über die fernere Beamtenlaufbahn des v. Tausch obwalten können“.

Weiterhin aber wird dargethan, daß die Aussagen des Zeugen Krämer eine schwere Belastung darstellen, daß Tausch sich auch der Majestätsbeleidigung verdächtig gemacht hat in seinen Mittheilungen über den Gesundheitszustand des Kaisers. „Das Andichten von Krankheiten ist schon im gewöhnlichen Leben nicht eine Liebenswürdigkeit, einem Herrscher gegenüber gewinnt es aber einen besonders schweren und unsers Erachtens strafbaren Charakter, wenn der Zweck dahin geht, die Regierungsfähigkeit eines Herrschers in Zweifel zu ziehen; je schwerer und bedenklicher eine solche angedichtete Krankheit dargestellt wird, um so zweifelloser wird es, daß ein beleidigender Zweck verfolgt wird. Man braucht ja in dieser Hinsicht nur an die ausländische Presse zu erinnern, die damals über den Zweck derartiger erlogenen Ausstreuungen keinen Zweifel ließ. Nun kommt hinzu, daß Herr Krämer offenbar noch weitere schwer belastende Mittheilungen des Tausch über den Besuch des Kaisers in Friedrichsruh im Januar 1894 in der Voruntersuchung gemacht hat, die der Oberstaatsanwalt als „andere, vielleicht noch taktlosere Bemerkungen“ des von Tausch bezeichnet und von denen auch der Vertheidiger Dr. Sello zugegeben hat, daß von Tausch sich in einer nach seinem Dafürhalten höchst taktlosen und indiskreten Weise ausgesprochen habe über Dinge, über die er nicht hätte sprechen sollen.

Weiter bedarf der Untersuchung und Aufklärung das Verschwinden des vielbesprochenen Normann-Schumann. „Dieser Polizeiagent hat von dem Berliner Polizeipräsidium im November 1895 einen Paß nach Konstantinopel erhalten, nachdem v. Tausch durch den Wachtmeister Beck die Beschleunigung der Aushändigung veranlaßt hatte. Ende 1896 war er wieder in Berlin, und hier ließ ihm v. Tausch nach seinem Geständniß und nach der eidlichen Aussage des Zeugen Muhl eine anonyme Karte zugehen, die ihn bewog, aufs schleunigste Berlin den Rücken zu drehen. v. Tausch hat ausdrücklich bestätigt, daß diese Entfernung Normann Schumanns nicht mit dem jetzigen Prozesse, sondern mit einem geheimnißvollen Vorgange zusammenhänge, wegen dessen er nicht nur dem verstorbenen Präsidenten v. Richthofen, sondern auch einer anderen noch lebenden Persönlichkeit Stillschweigen gelobt habe. Daß dieser Vorgang, wenn zur gerichtlichen Kenntniß gebracht, zu einer Bestrafung des Normann-Schumann geführt haben würde, liegt auf der Hand; dieser würde wohl sonst nicht dem Tausch'schen Winke gefolgt und geflohen sein. Hier liegt also der Verdacht einer Verletzung des § 346 des Strafgesetzbuchs vor, der weiterer Untersuchung bedarf.“

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni.

— Wie der „Post“ aus Flensburg gemeldet wird, trifft die Kaiserin zu einem sechstägigen Besuche am 20. Juni auf Schloß Glücksburg ein.

— Den neuesten Bestimmungen zufolge wird Prinz Heinrich nunmehr doch auf dem Kreuzer „König Wilhelm“ seine Reise nach England zurücklegen. Das Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ war nur deshalb nachträglich für die Fahrt auserseher worden, weil auf dem „König Wilhelm“ die Masern ausgebrochen waren. Seit Sonntag nun sind an Bord des Kreuzers keine Erkrankungen an den Masern mehr vorgekommen, und das Schiff wird am Sonnabend seine Fahrt antreten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verherrlicht die Rede, welche Frhr. v. Stumm am 28. Mai im Herrenhause gehalten hat. Der Sitzung komme vornehmlich um deswillen eine hervorragende Bedeutung zu, weil der Verlauf derselben einen neuen und besonders eklatanten Beweis dafür erbringt, daß unser öffentliches Leben unter der weisen Hand seiner berufenen Lenker Bahnen eingschlagen hat, auf denen immer sichtbarer und immer gründlicher die Scheidung vollzogen wird zwischen den Anhängern des historischen Staates und den Partisanen der Revolution, zwischen Monarchie und Demagogie.

— Die Vorarbeiten zu der Bemessung der Gehaltserhöhungen für die einzelnen Beamten sind in den Ministerien mit Rücksicht auf die im Abgeordnetenhause erfolgte Genehmigung des Etats in der dritten Lesung bereits in Angriff genommen. Die Ausfertigung der Verfügungen hierüber hat für die den Ministerien unmittelbar unterstellten Beamten schon stattgefunden; sie liegen somit zum Abgange bereit, sobald das Herrenhaus dem Etat zugestimmt hat. Was diejenigen Beamten anlangt, die den Provinzialbehörden (Regierungen, Oberlandesgerichten, Provinzialsteuerdirektionen u. s. w.) unmittelbar unterstellt sind, so werden für diese Beamten von Seiten der Ressortministerien die entsprechenden Weisungen an die Provinzialbehörden ebenfalls bereits ausgefertigt und auch sofort zur Absendung gebracht, sobald der Etat vom Herrenhause angenommen sein wird. Für alle den Provinzialbehörden untergebenen Beamten haben die Regierungen, Oberlandesgerichte, Provinzialsteuerdirektionen u. s. w. die Bemessung der Gehälter selbstständig festzustellen und zwar auch für solche Beamte, welche von den Ministern oder vom Könige ernannt werden und deren Gehälter vor Einführung der Alterszulagen von den Ministern bemessen wurden. — Da die Gehaltserhöhungen vom 1. April ab gewährt sind, werden zahlreiche Beamte bei der Auszahlung des Gehalts am nächsten Vierteljahrsersten sogleich für zwei Quartale in den Besitz des Mehrbetrages gelangen.

— In der gestrigen Sitzung des Journalisten- und Schriftstellertages in Leipzig sprach zuerst Chefredakteur Dahrus-Berlin über die Strafvollziehung bei Preßvergehen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, eine Petition an den Reichstag und an die Abgeordnetenkammer der Bundesstaaten abzusenden und eine besondere Strafvollziehung bei Strafen, die aus Preßvergehen resultiren, zu verlangen. Als zweiter Redner sprach Syndikus Pilz-Leipzig über den Berichtigungszwang. Es soll dahin gewirkt werden, daß der § 11 des Preßgesetzes insofern eine Aenderung erfährt, als Redakteure künftig zur Aufnahme von Berichtigungen nicht verpflichtet sein sollen, wenn sich diese Berichtigungen als den Thatsachen widersprechend erweisen. Rechtsanwalt Dr. Löwenthal-Frankfurt a. M. referirte sodann über den Zeugnißzwang in Preßangelegenheiten; er verlangte Aufhebung dieses Zwanges.

— Ein ehrengerichtliches Verfahren gegen von Tausch steht, wie die „Augsb. Ab.-Ztg.“ meldet, bevor. Das genannte Blatt schreibt: „Nach Abschluß des Kriminalprozesses gegen den Berliner Kriminalkommissarius Herrn von Tausch steht die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen denselben bevor, wie verschiedene Blätter berichten, und über den Ausgang desselben wird selbst bei seinen Freunden kein Zweifel bestehen. Deswegen dürfte es nicht ohne Interesse sein, zu bemerken, daß Herr von Tausch, dem als königlich bayerischem Premierlieutenant a. D. vor einigen Jahren erst das Recht zum Tragen der Uniform verliehen wurde, sich nun auch vor einem bayerischen Offiziersehrengerichte zu verantworten haben wird. Hierin liegt jedoch nichts Besonderes und nichts Auffallendes, da nach einer alten Vorschrift jeder aktive und inaktive Offizier, dem das Tragen der Uniform zusteht, und der aus irgend einem Anlasse vor das Kriminalforum gestellt wurde,

Feuilleton.

Die Erbschaft.

Kriminal-Roman von **Ludwig Habicht.**

21.) (Fortsetzung.)

Röhricht ließ denn auch im vertraulichen Verkehr mit dem Gleichgesinnten manches Wort fallen, das just nicht auf der Goldwage gewogen war und würde sehr betroffen gewesen sein, wenn er gesehen hätte, daß Seefeld, nachdem er ihn verlassen, sich sorgfältige Aufzeichnungen machte. Noch viel betroffener würde er und Franziska freilich gewesen sein, hätten sie von einem Besuche gewußt, den Antonie Weiler im Wiesenburger Schlosse abgestattet, während die Mutter und Franziska sie auf ihrer Wanderung von einer Musikschülerin zur andern wähnten.

Zwischen ihr und Erika war bei deren einmaliger Anwesenheit in Antoniens Wohnung in Dresden mehr durch Blicke und Händedrücke als durch Worte ein Bündniß geschlossen worden. Schwer und widerstrebend hatte sie sich dazu bereit finden lassen, Späherdienste gegen die Freundin zu leisten, selbst nachdem der Verdacht gegen diese beinahe zur Gewißheit geworden war und ein Grauen, das sie nur schwer zu verbergen vermochte, sie erfüllte, sobald sie mit Franziska in Berührung trat. Auch hier hatte die stärkste Triebfeder im weiblichen Herzen endlich den Ausschlag gegeben.

Antonie liebte Albert Ortler, oder hatte ihn vielmehr schon geliebt, hoffnungslos, halb unbewußt, während sie sich einredete, es sei nur die Empörung über Franziskas unwürdiges Betragen gegen den redlichen Menschen, die sie mit so lebhafter Theilnahme für ihn erfüllte. Die gegen ihn erhobene, von ihr von Anfang an als grundlos erachtete Beschuldigung und seine Verhaftung hatten, wie sie meinte, diese Theilnahme erhöht, und erst durch Erikas Besuch waren ihr die Augen über sich selbst und ihr innerstes Fühlen aufgegangen. Sie wußte jetzt, daß sie Ortler liebte. Und nun war es mit in ihre Hand gegeben, daß seine Schuldlosigkeit an den Tag gebracht, Leben, Freiheit, Ehre ihm gerettet werden konnten. Durfte sie da nur einen Augenblick zögern?

Auch sie begann nun eine weitab von ihrer Berufsarbeit liegende Thätigkeit, und manche Stunde bei ihren kleinen Musikschülern mußte ausfallen.

Franziskas seltsames Thun und Treiben, Kommen und Gehen hatte an ihr eine sehr scharfe Beobachterin, während diese glaubte, daß sie sich garnicht mehr um sie bekümmere. Sie wußte jetzt genau, wo und zu welcher Zeit sie mit Röhricht zusammentraf, und endlich war es ihr auch gelungen, den stärksten Beweis gegen sie mit Augen zu erschauen.

Erika hatte bei dem Zusammentreffen, das sie mit Franziska in der Wilsdruffer Straße gehabt, in dem kleinen Gegenstande, der dieser aus der Tasche gefallen war, mit Bestimmtheit die Uhr zu erkennen geglaubt, die ihre ermordete Freundin im Armband getragen. Sie hatte Antonie eine genaue Beschreibung dieser Schmuckstücke gesandt, es war letzterer jedoch nicht lange möglich gewesen, sie wieder zu Gesicht zu bekommen. Nun war es doch geschehen. — Antonie hatte einen Spalt in der zwischen ihrem und Franziskas Schlafzimmer befindlichen Thür gemacht und als diese, die sie längst schlafend glaubte, sich entkleidete, hindurch geschaut und gesehen, daß sie das Armband auf ihrer Brust verborgen trug.

Diese Nachricht brachte sie selbst nach Wiesenburg und nun zögerten Graf Kunitz und Seefeld nicht mehr, die Anzeige beim Staatsanwalt zu erstatten, der sich mit dem Untersuchungsrichter in Auffassung des Falles schon längst nicht mehr in Uebereinstimmung befand und ihren Darlegungen mehr Gewicht beilegte, als dies sonst vielleicht der Fall gewesen sein würde.

Man begnügte sich vorläufig damit, den Architekten, gegen den noch immer keine rechten Beweise vorlagen, durch zwei Geheimpolizisten auf das schärfste überwachen zu lassen und sich zuvörderst der Person seiner Mitschuldigen zu versichern, aber auch hier mußte vorsichtig zu Werke gegangen werden.

Franziska Berggold erhielt die Aufforderung, in der Ortlerschen Angelegenheit vor dem Untersuchungsrichter noch einmal zu erscheinen, da dieser noch einige Fragen an sie zu richten habe, und kam derselben, wie es die Klugheit zu erheischen schien, pünktlich nach.

Der Untersuchungsrichter empfing sie mit derselben Höflichkeit, die er bei den frühern Vernehmungen erwiesen, bot ihr einen Stuhl und sagte: „Es ist eigentlich ein unwesentlicher Umstand, um dessentwillen ich Sie bemühe, ich darf jedoch in einer so wichtigen Untersuchung, wie die gegenwärtige, keinerlei Behauptung des Angeklagten unerörtert und unwiderlegt lassen. Ortler hat neuerdings erklärt, er sei überzeugt, daß Sie mit dem Techniker Justus Röhricht in Verbindung gestanden, während Sie noch das Verhältniß mit ihm gehabt hätten.“

Franziska erschrak heftig, was dem Amtsrichter nicht entging und rief sehr lebhaft: „Das ist nicht wahr, das ist eine Lüge!“

„Sie haben schon bei früheren Vernehmungen erklärt, Herrn Röhricht nur ein einziges Mal und zwar in der Gesellschaft Ihres damaligen Bräutigams gesehen zu haben, und bleiben also dabei?“

„Gewiß, gewiß!“ versicherte Franziska.

„Und können Sie es beschwören?“

„Wie alle meine Aussagen.“

„Sind Sie auch später nicht mit ihm zusammengetroffen? Es könnte sich das ja sehr wohl ereignet haben?“ fragte der Untersuchungsrichter freundlich und wie beiläufig. Sie witterte darunter aber doch eine Falle und war unklug genug, zu entgegnen:

„Nein, nein, ich habe ihn nicht wiedergesehen! Ich kann auch das beschwören!“

„Sehen Sie sich vor, daß nicht ein Meineid zum andern kommt!“ rief ihr hier der Richter mit gänzlich verändertem Wesen zu. „Ich habe das Zeugniß glaubwürdiger Leute, daß Sie wiederholt mit Röhricht zusammengewesen sind und in einem ganz intimen Verhältniß zu ihm stehen.“

„Das ist eine ganz abscheuliche Lüge und Verleumdung. Wer sagt das?“ schrie sie.

„Ihre Freundin und Hausgenossin, Fräulein Antonie Weiler.“

„O diese Schlange!“

„Der Maler Lothar Seefeld!“

„Wer ist das?“

„Ein Freund des Herrn Röhricht, der auch zufällig eine Unterredung mit angehört hat, die Sie mit letzterem vor einigen Tagen in einem Seitenweg der Brühlschen Terrasse gehabt haben.“

Franziska, die in ihrer Erregung aufgesprungen war, erschrak hier so heftig, daß sie sich an die Lehne des Stuhles halten mußte.

„Sie scheinen sich jetzt auf die Unterhaltung zu besinnen,“ lächelte der Richter. Sie hatte sich inzwischen gefaßt und leugnete wieder.

(Fortsetzung folgt.)

nach Beendigung des betreffenden Verfahrens auch noch der ehrengerichtlichen Prozedur unterzogen wird. Da die bayerischen Offiziere des inaktiven und Beurlaubtenstandes, welche im rechtsrheinischen Preußen ihren Aufenthalt haben, dienstlich zum Bezirkskommando Hof ressortiren, wird sich also wahrscheinlich dieses mit der Sache zu befassen haben.

— Ueber die Mißerfolge der Agitation des Bundes der Landwirthe in Schleswig-Holstein liegen einige beachtenswerthe Zugeständnisse von agrarischer Seite sebst vor. Im zweiten schleswig-holsteinschen Reichstagswahlkreise veranstaltete der „Bundessprecher" Dr. Plönnis eine Versammlung, die sehr schwch besucht war. Der agrarische Redner suchte für die nächste Reichstagswahl Stimmung zu machen und erkundigte sich namentlich, ob im Kreise Apenrade eine Agitation des Bundes Aussicht auf Erfolg habe. Die anwesenden Agrarier mußten einräumen, daß das Interesse für den Bund im Kreise sehr gering sei. Da der Kreis Apenrade ein vollständig ländlicher ist, erscheint dieses Zugeständniß äußerst bedeutsam. Im Kreise fehlen der Großgrundbesitz und das Junkerthum gänzlich. Wo diese Einfluß besitzen, hat der Bund Anhänger gefunden, in dem rein bäuerlichen Kreise Apenrade ist dagegen kein Boden für die Bundesbestrebungen. Auch aus anderen überwiegend bäuerlichen Kreisen werden Stimmen laut, die bekunden, daß die Politik des Bundes geringe oder keine Erfolge aufzuweisen hat.

— Ueber die Maßregelung des Lehrers Langscheid schreibt die „N. Westdeutsche Lehrerztg.": Wir haben unsern Lesern die betrübende Mittheilung zu machen, daß die königl. Regierung zu Düsseldorf sich veranlaßt gesehen hat, einen sehr geachteten und befähigten Elberfelder Kollegen, Herrn Ernst Langscheid, vom Amte zu suspendiren und das Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung gegen ihn einzuleiten. Der Grund ist folgender: Am 5. April d. J. hielt Herr L. in einer nur für Mitglieder bestimmten und jedes öffentlichen Charakters entbehrenden Versammlung des hiesigen Vereins der deutschen Volkspartei einen Vortrag über das Thema: Die Grundlinien des politischen Kampfes. Dieser Vortrag war, wie von allen damals Anwesenden in voller Uebereinstimmung versichert wird, vollständig dem Zwecke der Versammlung, einen in vertraulichem Zirkel sich vollziehenden Ideenaustausch über gewisse theoretische Fragen herbeizuführen, angepaßt und glich infolge dessen in seinem Aufbau, seiner Diktion, seiner Pointirung weit eher einer akademischen Vorlesung als einer mit praktischer Parteipolitik sich befassenden Rede. Zudem hob der Vortragende noch hervor, daß er praktische Politik bisher nicht getrieben habe und in seinem Vortrage überhaupt nur Anhaltspunkte zu einer anregenden Debatte geben wolle. Herrn Langscheids vorwaltendes Interesse bewegt sich eben auf dem Gebiete der Aesthetik und Belletristik. Da von dem Vortrage kein einziger Zeitungsbericht Kunde gab, so wäre der ganze Vorgang längst vergessen, wenn nicht ein subjektiv jedenfalls nach bestem Wissen und Gewissen abgefaßter, aber objektiv höchst mißverständlicher Polizeibericht die Behörde zum Einschreiten veranlaßt hätte. In die von der königlichen Regierung angeordnete und von einem Regierungsassessor geleitete Voruntersuchung waren auch alle übrigen dem Vereine der deutschen Volkspartei angehörenden Volksschullehrer einbezogen. Zum Schlusse wollen wir der von der gesammten Elberfelder Lehrerschaft gehegten Hoffnung Ausdruck geben, daß die Behörde, deren gerechte und wohlwollende Gesinnung und die Lehrerinteressen stetig förderndes Verhalten von der Lehrerschaft mit aufrichtigem Dank empfunden wird, bald erkennen möge, daß kein Grund vorliegt für die Entlassung des Herrn Langscheid, dem, nebenbei erwähnt, noch kein Vorgesetzter das Lob eines hervorragend befähigten und geschickten Lehrers vorenthalten hat.

— Den „B. N. N." wird aus Alexandrien telegraphirt, daß dort gestern Abend eine große Versammlung stattfand, in welcher Mustapha Kamel die englische Okkupation bekämpfte und schließlich eine Resolution angenommen wurde, worin vom Sultan und von Europa eine Lösung der egyptischen Frage gefordert wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der gestrigen Budapester Abgeordnetenhaus-Sitzung brachte der Abgeordnte Justy eine Interpellation ein, worin der Minister des Innern dringend aufgefordert wird, sofort zu verfügen, daß in den Orpheen sowie in den Singspielhallen Aufführungen von Theaterstücken in deutscher Sprache nicht mehr stattfinden dürfen und daß die Polizeibeamten, welche solche Vorstellungen gestatten, strengstens bestraft werden.

Italien.

Die Kammer genehmigte in der dritten Lesung die Vorlage, betreffend die Reorganisation des Heeres in geheimer Abstimmung mit 163 gegen 83 Stimmen.

England.

Anläßlich des Regierungsjubiläums der Königin von England wird, wie man uns von fachmännischer Seite mittheilt, die größte Armada, die unser Jahrhundert gesehen, in Portsmouth vereinigt sein. Nicht weniger als 165 Kriegsschiffe werden sich dort versammeln.

Der in London tagende internationale Bergarbeiterkongreß nahm Dienstag einen Antrag an, wonach die Achtstunden-Arbeitszeit auch für Männerarbeit über Tage Geltung haben soll.

Türkei.

„Morningpost" meldet aus Konstantinopel, Bulgarien verlange von der Pforte, daß Macedonien für autonom erklärt werde.

Amerika.

In verschiedenen Staaten West-Amerikas herrscht winterliche Kälte. In Chicago hat es in verflossener Nacht gefroren; mehrere Staaten Nordwest-Amerikas werden von starken Schneefällen heimgesucht. Die Ernte ist theilweise zerstört.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

„Standard" erhält ein Telegramm aus Athen, wonach dort die Nachricht der „Akropolis", daß die Friedensverhandlungen abgebrochen seien, große Erregung hervorruft. Wie verlautet, wurden die Verhandlungen nicht zu Ende geführt, weil sich die Vertreter der Großmächte nicht einigen konnten. Ministerpräsident Rallis, welcher über die Richtigkeit dieser Meldung befragt wurde, hat letztere nicht dementirt.

In Wiener informirten Kreisen ist von einer Stockung der Friedensverhandlungen infolge angeblicher Uneinigkeit der Mächte bezüglich der Friedensbedingungen absolut nichts bekannt. Vielmehr wird auf's Bestimmteste versichert, daß es ganz ausgeschlossen sei, daß die Türkei in dem Beharren auf ihren Bedingungen von irgend einer Seite Unterstützung findet.

Der Wiener Korrespondent der „K. Z." meldet, daß dortigen Berichten und Auffassungen zufolge die Friedensverhandlungen in Konstantinopel ihren regelmäßigen Gang nehmen. Es sei unrichtig, daß England die Griechen oder Deutschland den Sultan ermuthige, Schwierigkeiten zu machen, oder daß zwischen Rußland und England wesentliche Meinungsverschiedenheiten beständen. Es herrsche vielmehr allerseits das Bestreben, eine Ermäßigung der türkischen Forderungen herbeizuführen und kein christliches Volk unter die türkische Herrschaft zurückzugeben. Die Kabinette erörtern gegenwärtig die französischen Vorschläge und fortdauernd besteht die Schwierigkeit, die abziehenden türkischen Truppen durch einheimische zu ersetzen.

Aus Athen, 9. Juni, wird gemeldet: Die Türken besetzten trotz des Waffenstillstandes die Dörfer Lutri und Paliuri und errichteten bei Volo starke Verschanzungen zur Beherrschung des Pagasäischen Golfes.

Die „N. Fr. Pr." meldet aus Konstantinopel: Die dritte Sitzung der Botschafter wurde verschoben, weil die Botschafter sich im letzten Augenblick entschlossen, am letzten Montag nicht zu tagen. Nach zuverlässigen Informationen sind die Zugeständnisse, welche die Großmächte der Türkei machen wollen, gegenwärtig folgende: 5 Millionen garantirte Kriegsentschädigung; umfangreichere Grenzberichtigungen, als ursprünglich zugestanden werden sollten. Die Kapitulationen sollen zwar für Griechenland aufrecht erhalten bleiben, aber die griechische Jurisdikation in der Türkei soll eine den Verhältnissen entsprechende bedeutsame Umgestaltung erfahren. In türkischen Regierungskreisen wird dieses Entgegenkommen sehr günstig beurtheilt. Man glaubt allgemeim, daß man sich auf diesem Wege einer Verständigung nähere. Indessen hält die Erbitterung über die herausfordernde Haltung des englischen Botschafters an.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 10. Juni. Der Ueberschuß von der Verwaltung der Stadtforst pro 1896/97 wird jetzt an die empfangsberechtigten Bürger der Stadt vertheilt. Es werden 50 pCt. der gezahlten Kommunalsteuer zurückerstattet. — Bei dem Besitzer Grabowski in Schloßhauland wurde heute die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh festgestellt und die Absperrung des Gehöfts angeordnet. — Der hiesige Stadtwachtmeister ist gestorben und steht die Stelle zur Neubesetzung frei.

Schwetz, 8. Juni. In Heinrichsdorf brannte eine dem Vorwerksbesitzer v. Damaradzki gehörige Instkathe total nieder. Anscheinend haben Kinder, deren Eltern noch in der Kirche waren, das Haus angezündet. Eine Frau und ein Kind kamen, als sie noch etwas von ihrer geringen Habe retten wollten, in den Flammen um.

Neumark, 8. Juni. An Blutvergiftung starb hier die Waschfrau S. Sie hatte sich an der Hand beim Holzzerkleinern leicht verletzt, diese Verletzung jedoch nicht beachtend, bei Ausübung ihres Berufes Wäsche mit Waschblau gespült. Der Farbstoff drang in die Wunde und verursachte die Blutvergiftung.

Putzig, 8. Juni. Sonnabend findet hier eine Sitzung der vom landwirthschaftlichen Verein zur Errichtung einer Kornhausgenossenschaft gebildeten Kommission statt. Auf Grund des von der Kommission verbreiteten Aufrufs sind bereits über 25000 Zentner Getreide gezeichnet worden.

Schloppe, 8. Juni. Am ersten Feiertage ertrank das vierjährige Söhnchen des Gastwirths Griesbach zu Bevilsthal im Torfbruch.

Ortelsburg, 8. Juni. Am zweiten Pfingstfeiertage belustigten sich fünf Knaben in einem kleinen Kahne auf dem Haussee. Das überbürdete Fahrzeug schöpfte Wasser und versank in wenigen Sekunden in die Tiefe. Von den Insassen ertranken der 12jährige Jaschinski und der 13jährige Lorkowski.

Johannisburg, 8. Juni. Die älteste Altersrentenempfängerin ist jedenfalls die Losfrau Marie Gemballa, geb. Matreyz, in Kosken. Sie ist am 23. Januar 1789 als Tochter des Losmannes Michael Matreyz in Kollischken (Bialla) geboren. Der Landrath des Kreises Johannisburg begründete den Anspruch auf eine Altersrente am 20. Februar 1891 auf folgende Weise. Es ist mir von glaubwürdiger Seite versichert, daß die im 103. Lebensjahre stehende Frau sich noch von ihrer Hände Arbeit ernährt. Bis vor etwa drei bis vier Jahren soll eine Abnahme der Kräfte überhaupt nicht zu bemerken gewesen sein und sie wie jede andere Frauensperson Feldarbeit geleistet haben. Auf das Verlangen des Herrn Landeshauptmanns vom 14. März 1891 um nähere Angaben des Arbeitsverhältnisses 2c. hat der Amtsvorsteher von Kumilsko berichtet, daß die Gemballa als freie Arbeiterin gegen Tagelohn, Unterkommen und Essen arbeitet. Im Winter beschäftigt sie sich mit Spinnen und häuslichen Arbeiten, im Sommer wird sie zum Weben, Harken und Kartoffelgraben verwendet. Als Kuriosum sei nur erwähnt, daß diese Frau vor fünf Jahren, also im Alter von 97 Jahren, noch auf hohe Bäume geklettert ist, um junge Krähen aus ihren Nestern zu nehmen, die sie sich als Speise zubereitete. Da Marie Gemballa bei einem täglichen Arbeitsverdienst von 15 Pfennigen zu den Personen gehört, welche aus dem Gesetz vom 22. Juni 1889 Anspruch auf Altersrente haben, so wurde ihr auf ihr Gesuch vom 10. Februar 1891 gemäß § 90, Absatz 1, des Gesetzes eine Rente von 106,80 Mark zugebilligt, in deren Genuß sie auch heute noch, also im Alter von 108 Jahren, steht. (Ostpr. Ztg.)

Tilsit, 6. Juni. Ein merkwürdiges Verlangen stellt der Magistrat an einen hiesigen jungen Mann, der bei Herrn S. in der Hohen Straße in Kondition steht. Der Betreffende erhielt vor einiger Zeit eine Vorladung vom Magistrat, um behufs Festsetzung seines Steuersatzes über die Höhe seines Einkommens Auskunft zu geben. Der Herr gab wahrheitsgemäß sein Gehalt auf 400 Mk. an; Kost und Logis, das er von Herrn S. erhält, taxirte er gemäß der ihm von seinem Chef gemachten Angabe gleichfalls auf 400 Mk. Damit war jedoch der Magistrat noch nicht zufrieden. Der junge Mann erhielt eine neue Vorladung, in der zu lesen steht: „Eine Bescheinigung über die Höhe Ihrer Weihnachtsgeschenke wollen Sie mitbringen." Als der Herr erklärte, er stehe bei Herrn S. erst seit einigen Monaten in Kondition und könne von seinem Prinzipal nicht gut verlangen, daß er ihm schon jetzt schriftlich bescheinigen solle, was er als Weihnachtsgratifikation an Geld erhalten werde, wurde dies nicht anerkannt. — Mit demselben Rechte, so bemerkt die „T. A. Z.", könnte der Magistrat auch fordern, daß man eine Bescheinigung einreiche, auf der steht, wieviel man in der Lotterie zu gewinnen hofft.

Fraustadt, 8. Juni. In Schabenau ertrank beim Baden der 15jährige Sohn eines Besitzers und auf dem Dominium Schwusen der 18jährige Schweizer Fritz Sourge. Mit eigener Lebensgefahr rettete gestern der Sohn des Kaufmanns Willy Körner in Alt-Kloster einen 10jährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens.

XIV. Westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung.

Graudenz, 9 Juni.

Erster Tag.

Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, der Schatzmeister Herr Adler-Langfuhr trug den Kassenbericht vor. Die Einnahmen im letzten Jahre betrugen 2826,89 Mark, dazu kommt der Bestand aus dem Vorjahr, sodaß die Summe der Einnahmen 4305 30 Mk. beträgt. Die Ausgaben belaufen sich auf 2291,06 Mk., sodaß ein Bestand von 2014,24 Mk. verbleibt. Unter den Einnahmen befinden sich die Provisionen aus der Versicherung mit der „Providentia" mit 1250 Mk. Dem Schatzmeister wurde die Entlastung ertheilt.

Es folgte ein Antrag, dem Pestalozziverein aus den Ueberschüssen des Vorjahres 200 Mk. zu überweisen. Die 200 Mk. wurden darauf bewilligt, wofür Herr Spiegelberg-Elbing Namens des Pestalozzivereins den herzlichsten Dank aussprach.

Als zweite Rate für das Dittes-Denkmal wurden dann nach einem kurzen Referat des Herrn Adler 30 Mk. bewilligt.

Es folgte der Antrag Dt. Eylau: Der Vorstand wolle bei dem Oberpräsidenten dahin vorstellig werden, daß der Ministerial-Erlaß vom 1. Oktober 1896, betreffend die Berufung der Lehrer in den Schulvorstand, auch in unserer Provinz zur Geltung kommen möchte. Ein Vertreter meinte, die Angelegenheit gehöre vor das Abgeordnetenhaus, und nicht vor den Oberpräsidenten. Der Antrag wurde darauf mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Verein Thorn beantragt Folgendes: Die Vertreterversammlung des Provinzial-Lehrervereins wolle beschließen, daß die von der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Providentia" gewährten Bonifikationen vorzugsweise im Interesse der Versicherten Verwendung finden sollen in der Weise, daß Lehrer, welche von Brandschäden betroffen werden, von diesen Geldern für solche Verluste schadlos zu halten sind, die die Versicherungsgesellschaft nicht deckt, wie z. B. Kosten des nöthig werdenden Umzuges bezw. der Räumung der Wohnung, Miethsverlust, Kosten der Abschätzung des Brandschadens, Kosten für Beschaffung der einstweiligen Unterkunft usw. Herr Dreyer-Thorn begründete den Antrag näher und bat dringend um dessen Annahme. Die Versicherten erhalten bei Brandschäden viel weniger, als sie versichert haben, deshalb müsse man ihnen auf die beantragte Weise helfen, zumal die Bonifikationen doch aus den gezahlten Prämien der Versicherten herrühren. Was etwa übrig bleibe, könne ja zu anderen Zwecken Verwendung finden. Der Vorstand möge ein besonderes Statut hierüber ausarbeiten und es der nächsten Vertreterversammlung zur Genehmigung vorlegen, nachdem es in den einzelnen Vereinen zuvor durchberathen sei. — Die Herren Kuhn-Marienburg und Andere erklärten sich gegen den Antrag. Der Antrag Thorn wurde darauf fast einstimmig abgelehnt.

Daran schloß sich der Antrag des Konitzer Kreislehrervereins: „Die Provinzial-Lehrer-Versammlungen finden in Zukunft alle zwei Jahre statt, und zwar immer in denjenigen Jahren, in denen keine Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung abgehalten wird." Der Antrag Konitz wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die Haupt-Versammlung wurde am Donnerstag bald nach 10 Uhr eröffnet.

Der Vorsitzende begrüßte darauf die Ehrengäste und wünschte, daß sie einen günstigen Eindruck von den Verhandlungen mit sich nehmen möchten.

Herr Erster Bürgermeister Kühnast-Graudenz hielt eine Begrüßungsansprache.

Die Bedeutung der Allg. Bestimmungen für die Volksschule war das Thema, über welches Herr Mittelschullehrer Berger sprach.

Auf Antrag des Herrn Hahn-Krusch nahm die Versammlung einstimmig folgende von Herrn Berger vorgeschlagene Erklärung an:

„Die Allgemeinen Bestimmungen haben durch Verlassen des Prinzips der Beschränkung wesentlich zur Hebung der Volksschule und durch Einrichtung der weiteren Prüfungen zur Hebung des Lehrerstandes beigetragen."

Herr Kuhn-Marienburg hielt dann einen Vortrag über „Die ländliche Fortbildungsschule."

Folgende Leitsätze schlug der Redner zur Annahme vor: 1. Die ländliche Fortbildungsschule stelle sich in den Dienst der kleinen und kleinsten landwirthschaftlichen Betriebe und des ländlichen Handwerkerstandes. Sie verfolge den Zweck, das Wissen und Können der aus der Schule entlassenen Knaben zu befestigen und zu ergänzen und setze das Werk der Erziehung fort. 2. Die ländliche Fortbildungsschule sei eine Winterschule für schulentlassene Knaben, die sich über zwei bis drei Winterkurse mit sechswöchentlichen Unterrichtsstunden erstrecken möge. 3. Behufs einheitlicher Gestaltung des landwirthschaftlichen Unterrichts sind Kurse für Landlehrer zu empfehlen, die im Anschluß an Landwirthschaftsschulen oder an das Seminar mit Hinzuziehung eines landwirthschaftlichen Wanderlehrers eingerichtet werden müßten. 4. Zur weiteren Information in landwirthschaftlichen und gärtnerischen Dingen dienen Konferenzvorträge, die ab und zu von landwirthschaftlichen Wanderlehrern zu halten sind. 5. Die Hauptunterrichtsgegenstände mögen folgende sein: a) Deutsche Sprache: Auffrischung der Lesefertigkeit, Befestigung der Rechtschreibung und Anleitung zur Anfertigung von Geschäftsaufsätzen und Briefen. b) Rechnen mit besonderer Berücksichtigung landwirthschaftlicher und gewerblicher Verhältnisse und des ländlichen Versicherungswesens, insonderheit der Arbeiterversicherung. c) Zeichnen und Messen: Linear- und Zirkelzeichnen mit besonderer Berücksichtigung des ländlichen Handwerkerstandes und des landwirthschaftlichen Gewerbes (z. B. Zeichnen von Gegenständen aus den Betrieben ländlicher Werkstätten, kleinen Grundrissen, Situationsplänen und dergl.; ferner Ausmessen, Zeichnen und Berechnen kleiner Ackerstücke, Abstecken von einem preußischen Morgen, 1 Hektar usw.) d) Land- und gartenwirthschaftliche Belehrungen für kleine landwirthschaftliche Betriebe, Bewirthschaftung von Obst- und Gemüsegärten und Bienenzucht. (Z. B. Aufzucht, Ernährung und Mast der Hausthiere, Benutzung der Wolffschen Futtertabellen, allgemeine Kennzeichen der Bodenarten und Belehrungen über entsprechende Bearbeitung, Düngung und Fruchtfolge; Behandlung des Stalldüngers; Obst- und Gemüsebau und -Verwerthung u. dergl.) VI. Religion, Geschichte und deutsche Litteratur mögen nicht als Lehr- und Lernstoffe, sondern vielmehr in der Form von Gebet, bezw. Vortrag und Unterhaltungsstoff dargeboten werden. Man richte sich an Herz und Gemüt der Schüler und wecke Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Königstreue und Begeisterung für alles Edle und Gute, soweit es der Bildungsgrad des Schülermaterials gestattet. Der Revisor begnüge sich damit, dergleichen Vorträge anzuhören und unterstütze die Arbeit des Lehrers durch zweckdienliche Ansprachen bei Gelegenheit der Revisionen. VII. In Physik und Chemie erfolgreich zu unterrichten, ist in der ländlichen

Fortbildungsschule nicht möglich. Man begnüge sich mit gelegentlichen allgemeinen Belehrungen aus diesen Gebieten. Ferner wird die Zeit nicht ausreichen, um die in der Schule erworbenen Kenntnisse in der Naturgeschichte und Geographie aufzufrischen. Ueber den Vortrag des Herrn Kuhn entspann sich eine längere Generaldebatte; von einer Besprechung der Thesen im Einzelnen wurde auf Antrag des Herrn Ebert-Marienwerder abgesehen. Auf Antrag des Herrn Ebert erklärte sich die Versammlung im Prinzip für die Errichtung von ländlichen Fortbildungsschulen, sah aber von einer Abstimmung über die Thesen ab.

Lokales.

Thorn, 10. Juni.

— [Personalien.] Angenommen als Telegraphenanwärter der Vizefeldwebel Jonas in Thorn.

— [Seine Silberhochzeit] feiert heute Herr Zahlmeister H. Brock vom 21. Infanterie-Regiment mit seiner Gemahlin in bester Gesundheit. Dem Jubelpaar wurde heute früh ein Ständchen gebracht, später wurden dem Paare zahlreiche Geschenke und Glückwünsche übersandt.

— [Rudolf Falbs Wetterprognosen] für das zweite Halbjahr 1897 sind im Verlag von Hugo Steinitz in Berlin erschienen. Für die Ferienzeit kommen zwei kritische Tage zweiter Ordnung am 14. und am 29. Juli in Betracht, von denen der zweite allerdings „sehr wahrscheinlich um eine Ordnung höher rücken" dürfte. Der Juli soll — nach Falb — im ersten Drittel verhältnißmäßig ziemlich trocken verlaufen. Erst mit dem Eintritte des zweiten Drittels ist bedeutendere Zunahme der Niederschläge zu erwarten. Namentlich dürfte die Häufigkeit der Gewitter auffällig werden, während im letzten Drittel, in welchem die Niederschläge eine bedeutende Höhe erreichen, Gewitter doch verhältnißmäßig selten eintreten. Für den August soll verhältnißmäßig trockenes Wetter zu erwarten sein. Nur die ersten Tage dürften sich noch ziemlich regnerisch gestalten, sagt Falb.

— [Unteroffizier Klatt] Nach einem sehr bewegten Leben starb in diesen Tagen der 63jährige Streckenarbeiter Klatt in Ruda (Kreis Kulm). Anfangs der 60er Jahre stand Klatt als Unteroffizier in Graudenz in der Kompagnie des viel genannten Hauptmann v. Besser. Am 7. April 1862 ignorirte die 12. Kompagnie des 8. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 45, als sie auf der damaligen Festung Graudenz zum Exerzieren angetreten war, das Kommando des Hauptmanns v. Besser. Die Leute waren der — durch die Untersuchung auch später als zutreffend nachgewiesenen — Ansicht, das sie von dem Kompagnieführer (der schon damals Spuren des später ausgebrochenen Irrsinns zeigte) ungerecht behandelt, ja geradezu gequält worden seien. Als Hauptmann v. Besser einen Gewehrgriff befahl, behielt die Mannschaft Gewehr bei Fuß, dem Kommando eines anderen Offiziers aber wurde willig Folge geleistet. Die Kompagnie wurde einstweilen isolirt und exerzirte unter Führung des Premier-Lieutenants v. Fiedler, nur vom Wach- und Patrouillendienst wurde sie ausgeschlossen. Am 6. Oktober 1862 wurde auf der Festung Graudenz durch den Auditeur Hiersemenzel eine königliche Kabinetsorde verkündigt, welche das kriegsgerichtliche Urtheil bestätigte, das sich auf 101 Mann erstreckte. Fünf Unteroffiziere wurden zu mehrjährigen Festungsgefängnißstrafen und zu Degradation verurtheilt (Unteroffizier Klatt erhielt wegen Aufreizung $19^3/_4$ Jahr). die Mannschaften erhielten geringere Strafen wegen Meuterei und Gehorsamsverweigerung vor versammeltem Kriegsvolk. Fast alle Verurtheilten sind vor Ablauf der Strafzeit begnadigt worden. Nach den großen Siegen von 1870 wurde auch Kl. in Freiheit gesetzt. Im Landwehrverhältniß stehend, wurde er aber gleich wieder zu seinem Regiment als Gemeiner eingezogen und that sich in Frankreich in verschiedenen Schlachten hervor, sodaß ihm bald wieder die Tressen verliehen wurden. Nach dem Feldzuge fristete er als Arbeiter sein Dasein. Von Gicht und Rheumatismus geplagt, vielleicht infolge des langen Aufenthalts in den Kasematten, war er lange Wochen bettlägerig. Hauptmann v. Besser ist am 8. Oktober 1862 wegen „Ueberschreitung dienstlicher Befugnisse" zu einjährigem Festungsarrest, den er in Pillau zu verbüßen hatte, verurtheilt worden. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß die damalige Gehorsamsverweigerung durch die Handlungsweise und anormale Persönlichkeit dieses Kompagniechefs veranlaßt war. (Gesell.)

— [„Wer als Zeuge, Geschworener oder Schöffe] berufen, eine unwahre Thatsache als Entschuldigung vorschützt, wird mit Gefängnißstrafe bis zu zwei Monaten bestraft." Dies die Bestimmung des § 138 des Reichsstrafgesetzbuches. Ein als Schöffe berufener Staatsbürger war ausgeblieben und deshalb in eine Ordnungsstrafe genommen worden. Hiergegen hatte er sich beschwert und zu entschuldigen gesucht, hierbei aber Umstände behauptet, deren Unrichtigkeit festgestellt wurde. Die Staatsanwaltschaft erhob nunmehr gegen den unvorsichtigen Schöffen Anklage aus § 138 St.-G.-B., und es erfolgte die Verurtheilung zu einer Gefängnißstrafe durch die Strafkammer. Der Angeklagte ergriff die Revision und suchte auszuführen, daß der § 138 sich nur auf unwahre Entschuldigungen für noch zu leistende Dienste als Schöffe beziehe, nicht aber auf eine nachträgliche Entschuldigung. Das Reichsgericht, 4. Straffenat, hat durch Urtheil vom 19. Januar d. J. die Revision verworfen und ausgeführt: § 138 biete zu einer solchen Unterscheidung keinen Anhalt, und auch die vorauszusetzende Absicht des Gesetzgebers führte nicht dahin; denn die Sicherung des geordneten Ganges der Rechtspflege erfordere ebenso eine Bestrafung von nachträglich vorgebrachten unwahren Entschuldigungsgründen als des Vorbringens, wenn die Funktion als Schöffe noch ausstehe. Daß die Gründe nur Fälle der letzteren Art anführen, lasse keinen Rückschluß zu.

— [Beim gestrigen Scharfschießen] des Fuß-Art.-Regts von Linger wurden einem Einjährigen der 1. Komgagnie beim Geschützbedienen zwei Fingar der rechten Hand abgequetscht.

— [Offenbar in selbstmörderischer Absicht] schwang sich heute Vormittag ein junger Mann über das Geländer der Eisenbahnbrücke in die Weichsel. Es gelang jedoch, den Lebensmüden noch lebend an's Ufer zu schaffen; er wurde als der Schiffersohn Ruszkowski von hier erkannt und in besinnungslosem Zustande in's Krankenhaus übergeführt.

— [Gefunden] eine schwarze Tasche am Postschalter. Ein Schlüssel in der Breitenstr. Ein Herrnregenschirm in der Ziegelei.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 14 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 16,5 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,96 Meter.

Kleine Chronik.

* Bei einem Gewitter, das am ersten Pfingsttag einen Theil von Niederschlesien heimsuchte, wurde nach dem „Niederschl. Anzeiger" in Glogau durch einen Blitzschlag ein Geräteschuppen des Pionierbataillons auf dem Landübungsplatz in Brand gesetzt, der vom Feuer vollständig vernichtet wurde. Der Blitz hatte die Telegraphenleitung, welche die Pionierkaserne mit dem Uebungsplatz verbindet, an der Kaserne getroffen und ist in der Leitung nach der Telegraphenstation auf dem Uebungsplatz gefahren, wo derselbe zündete. An der Kaserne wurde beim Einschlagen des Blitzes ein Unteroffizier von dem Luftdruck zu Boden geschleudert.

* In Kl. Gaglow bei Kottbus wurde am ersten Pfingstfeiertag der Ziegelarbeiter K. vom Blitz erschlagen. Er trat in seiner Wohnung während des Gewitters mit dem Gesangbuch in der Hand an das geschlossene Fenster, um zu sehen, wie es schloßte; seine Frau saß mit dem fünfjährigen Kinde auf der Ofenbank. Plötzlich flogen vom Kamine Ziegelstücke ab, der Mann aber rief: „Was ist mir denn?" und fiel um. Die Frau sprang hinzu, er war todt, vom Blitz erschlagen. Sie hatte bei dem Schreck nur einen Stich im Kreuz gefühlt, sonst geschah ihr und dem Kinde nichts.

* Ein kinderloses Ehepaar Hasse hat sich am ersten Pfingstfeiertag in Altona erschossen. Ueber den Grund zu dem Selbstmord fehlt jeder Anhalt. Hasse, vor Jahren einmal diätarisch bei der Stadt beschäftigt, lebte in guten Verhältnissen und in Harmonie mit seiner Frau.

* Ein Opfer seines Leichtsinns wurde ein Soldat am zweiten Pfingstfeiertage Abends in der Marktstraße in Altona. Er sprang von einem noch in der Fahrt befindlichen Anhängewagen eines elektrischen Bahnzuges gegen die Fahrrichtung ab, fiel und erlitt einen Schädelbruch. Nach einigen Stunden starb er.

* Wien, 9. Juni. Die Direktion der Tramwaygesellschaft gab die Erklärung ab, daß sie sämmtliche Forderungen der Streikenden erfülle. Die Niederlage der Tramwaygesellschaft ist auf die energische Haltung der Kommunalverwaltung zurückzuführen. Die Zugeständnisse der Pferdebahngesellschaft an ihre Beamten besteht darin, daß ein sogenannter Unterbrechungsdienst jeden nur einmal wöchentlich trifft, daß alle Kategorien der Bediensteten, ausgenommen die Kondukteure, eine Tageslohnerhöhung von 10 Kreuzern erhalten und daß alle Bediensteten nach dem zweiten Dienstjahre ständige und nach 12 Jahren fest angestellte Beamte sein sollen.

* Hamburg, 8. Juni. Bei der großen Relais-Radfahrt von Triest nach Hamburg über eine Strecke von 1394 Kilometer, welche in 19 Abschnitte eingetheilt war, legten die Fahrer trotz der bedeutenden Terrainschwierigkeiten, die zu überwinden waren, durchschnittlich 23 Kilometer in der Stunde zurück. Am Sonnabend früh 6 Uhr hatte der erste Fahrer Triest verlassen und am Montag Abend 7 Uhr war der letzte Fahrer in Hamburg eingetroffen und hatte dem Bürgermeister Versmann und der Handelskammer Schreiben überbracht. Ersterer erwiderte noch gestern Abend den Gruß des Bürgermeisters von Triest.

* Bei einer Radfahrt auf der steilen und für Radfahrer durch ihre zahlreichen Windungen gefährlichen Straße nach Zirl bei Innsbruck ist der 21jährige Mechaniker Sontheimer aus Schlingen bei Kaufbeuren vom Rad geschleudert worden. Nach 20 Minuten war er todt. Seine zwei Kollegen hatten ihn ermahnt, abzusteigen.

* Infolge eines Windstoßes ist am zweiten Feiertag ein Boot mit sieben Personen auf der Elbe bei Blankenese umgeschlagen. Ein Herr und eine Dame ertranken.

* Auf der Ziegelei der Werften von Twer in Rußland stürzte ein im Bau begriffener Schornstein ein. Von den beim Bau beschäftigten Arbeitern wurden drei sofort getödtet, während die übrigen schwer verletzt wurden und auf dem Transport verstarben.

* Das Genitiv-s. In der „Straßburger Post" hatte ein Leser den Ausdruck „Garnisonskirche" getadelt, mit der Motivirung, daß diese Bildung unzulässig sei, weil die Deklinationsbildung „Garnisons" nicht vorkomme. Dagegen bemerkt ein Leser mit Recht Folgendes: „Ich lese soeben in einem Sprechsaal, daß „Garnisonskirche" eine schlechte Form sei, und das ist ja richtig. Nicht aber, weil „Garnison" im Genitiv kein s hat, sondern weil sich das Wort ohne s viel leichter ausspricht. Daß dieses s nicht immer ein Genitiv-s, sondern oft ein Mittel zur Erleichterung der Aussprache ist, läßt sich an unzähligen Beispielen zeigen, die kein Besonnener anfechten wird. Man vergleiche nur: Am ersten Schöpfungstage, Festungshaft, Eroberungskrieg, Aussichtspunkt, Majestätsbeleidigung, Vernichtungswuth, Zeitungsleser, Abführungsmittel, Neigungswinkel 2c. 2c." Und ein anderer schreibt: „Die Meinungsäußerung im Sprechsaal, betreffend das Wort Garnisonskirche, ist nicht zutreffend und das Bildungsbedürfniß des Publikums doch nicht so groß. Vom Gesandschaftssekretär bis herab zum Herrschaftskutscher vollziehen die Deutschen aller Religionsbekenntnisse bei zahllosen Wörtern den Zusammensetzungsprozeß unter Anwendung des verpönten „s", das aus Schönheitsrücksichten eingefügt und nicht ein Gewohnheitsfehler ist, da es sich garnicht um einen Genitiv handelt; der Sprachreinigungsonkel in Nr. 423 hätte sonst selbst „Militärsgemeinde" schreiben müssen, nicht „Militärgemeinde". Am Himmelfahrtstage 1897. Ein Zeitungsleser."

* Der Ausbruch einer Choleraepidemie wird aus Bangkok gemeldet.

Holzeingang auf der Weichsel

am 9. Juni.

Gründwald und Kohn, Jodonsohn, Rosenblum durch Goldhaber, für Grünwald und Kohn 3 Traften 964 Kiefern-Rundholz, 1075 Kiefern-Mauerlatten, 3190 Kiefern-Sleeper, 1842 Kiefern-einfache Schwellen, 55 Kiefern-doppelte Schwellen, 32 Eichen-Plangons, 44 Eichen-Rundholz, 1456 Eichen-Kantholz, 66 Eichen-einfache Schwellen, 163 Eichen-doppelte Schwellen, für Todonsohn 2 Traften 995 Kiefern-Rundholz, 38 Kiefern-Mauerlatten, 16 Kiefern-Sleeper, 37 Eichen-Plangons, für Rosenblum eine Traft 488 Kiefern-Rundholz; J. Rosenstein durch B. Rosenstein $3^1/_2$ Traften 1700 Kiefern-Rundholz, 15 Kiefern-Sleeper; Stolz durch W. Strauch 4 Traften 2075 Kiefern-Rundholz; Stolz durch R. Strauch 6 Traften 3015 Kiefern-Rundholz, 59 Tannen-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Juni.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		9. Juni.
Russische Banknoten	216,75	216,75
Warschau 8 Tage	216,25	216,35
Oesterr. Banknoten	170,45	170,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,20	98,30
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,10	104,10
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,80	97,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	104,10	104,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	93,80	93,80
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,00	100,00
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,20	100,30
„ „ 4 pCt.	102,10	102,30
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,60	67,60
Türk. Anl. C.	22,55	22,55
Italien. Rente 4 pCt.	93,60	93,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,20	89,20
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	203,75	204,25
Harpener Bergw.-Akt.	185,25	184,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Juni	fehlt	fehlt
Juli	159,50	160,50
Sep.	152,00	153,25
Juli New-York	$74^1/_8$	$74^7/_8$
Roggen: Juni	fehlt	fehlt
Juli	115,25	116,00
Sep.	116,25	117,50
Hafer: Juli	127,25	127,50
Rüböl: Juli	54,60	54,50
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
do. m. 70 M. do.	40,30	39,50
Juli 70er	43,80	43,60
Sep. 70er	44,10	43,90

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 9. Juni.
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,00

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 10. Juni.

Loco cont. 70er	40,00 Bf.,	39,60 Gd.	—,— bez.
Juni	40,00 „	39,50 „	—,— „
Juli	40,00 „	39,60 „	—,— „

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 10. Juni

Aufgetrieben waren 210 Schweine, darunter 13 fette; für fette Schweine wurden 32 bis 34 Mk., für magere 30 bis 31 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Thorner Getreidebericht

vom 10. Juni 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: unverändert, fein hochbunt, glasig 131 bis 132 Pfd. 154 Mk., hellbunt 130 Pfd. 152 bis 153 Mk., bunt 128 Pfd. 150 Mk.
Roggen: unverändert, 123/24 Pfd. 104 Mk.
Gerste: geschäftslos.
Hafer: unverändert, 120—125 Mk. je nach Qualität.

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, 10. Juni. Alle im Auslande verbreiteten Gerüchte über Uneinigkeiten der Großmächte in den Friedensverhandlungen mit der Pforte entbehren jeder Begründung; dieselben nehmen einen durchaus befriedigenden Verlauf und dürften bald zum Abschluß gelangen.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Am 8. d. Mts., Abends $11\frac{1}{4}$ Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater und Stiefvater der Kaufmann

Carl Rossol

im Alter von 60 Jahren, welches tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 9. Juni 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. d. Mts., Nachm 4 Uhr vom Trauerhause, Fischerstr. 43, aus statt.

Heute früh $1\frac{3}{4}$ Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden unser liebes einziges Kind

Hertha

im Alter von 11 Monaten und 23 Tagen.

Thorn, den 10. Juni 1897.

Carl Reinelt und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. d Mts., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt **Wechseldarlehne z. Zt. zu 5% aus.**

Thorn, den 5. Juni 1897.

Der Sparkassen-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission festgesetzte Gemeindesteuerliste der Stadt Thorn für 1. April 1897/98, **enthaltend die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von weniger als 900 Mk., wird in der Zeit vom**

3. bis einschießlich 16. Juni cr.

in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der üblichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

In dem wir dieses zur Kenntniß der Betreffenden bringen, machen wir gleichzeitig darauf aufmerksam, daß **Berufungen gegen die Veranlagung zu den festgesetzten Normal-Steuersätzen, welche übrigens nicht erhoben werden, sondern nur als Grundlage zur Gemeindebesteuerung dienen, innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen** nach erfolgter Auslegung, **also bis einschließlich 14. Juli d. Js.** bei dem Eingangs erwähnten Herr Vorsitzenden anzubringen sind

Thorn, den 31. Mai 1897.

Der Magistrat.

Zur Aufnahme von

Nachlaßtaxen

für den Stadtbezirk und Amtsgerichtsbezirk Thorn sind auch zuständig die

Gerichtsvollzieher.

Schönes Privathaus

hier, nur 4 Wohnungen, Stadtgeld (10,000 Mk. a 4%) **Miethsüberschuß ca. 450 Mk. billig, für Feuertaxe** (26,800 Mk.) z. verkaufen. Anz. 6000 Mk. **Nur ernstl. Kfr.** Näheres

C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Eine fast neue

Comtoireinrichtung

ist z. verkaufen. Zu erfrag. Gerberstr. 23, I.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**

Wilhelm Hirsch, Mannheim.

---

120 000 Mauersteine I. Kl.

braucht Molkerei-Genossenschaft **Gr. Bösendorf.** Off. franco Scharnauer Fährbuhne nebst Muster erbeten.

E. Witt, Scharnau.

In meiner

Wasch- und Plättanstalt

werden billig und sauber **helle Kleider, Blousen und auch andere Wäsche gewaschen und geplättet** und bitte die Herrschaften um geneigten Zuspruch.

M. Laskowska, Brückenstr. 24, 2 Tr.

Möbel aller Art werden sauber und billig **reparirt** und **aufpolirt** bei

Fr. Heinrich, Tischlermeister, Breite- und Mauerstraße-Ecke.

Färberei und chemische

Wasch - Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,

THORN, 36 Mauerstraße 36

empfiehlt sich zum **Färben** u. **Reinigen** aller Arten

Herren- u. Damen-Garderoben.

Jede Dame

versuche **Bergmann's**

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräth. a St. 50 Pf. bei

J. M. Wendisch Nachf.

Die zu rd. 740,0 Mk. veranschlagte **Herstellung eines Plankenzaunes** aus Kiefernholz für die Anlage eines Kohlenlagerplatzes im Barackenlager des Fuß-Artillerie-Schießplatzes zu Thorn soll am Montag, den 14. Juni cr, Vormittags $11\frac{1}{4}$ Uhr im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts II, Elisabethstraße 16, II in einem Loose öffentlich verdungen werden.

Wohlverschlossene, portofreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme ausliegen, und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mk. in Empfang genommen werden können.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

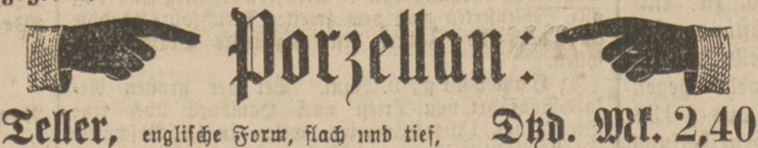
Thorn, den 1. Juni 1897.

Garnison-Bauamt II.

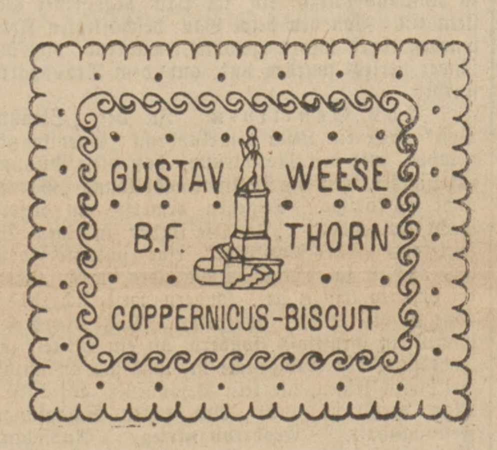
Philipp Elkan Nachf.

Inhaber B. Cohn.

In der Zeit vom 26. Mai bis 10. Juni werden nachstehende Waaren zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** abgegeben.



Teller,	englische Form, flach und tief,	Dtzd. Mk. 2,40
Tassen,	verschiedene Formen,	„ „ 2,00
Kaffeeservices,	hübsche Muster für 6 Personen, complet	„ 3,75
dto.	für 12 Personen	„ 7,50
Tafelservices:	74 theilig, neue Formen mit buntfarbigen Blumendecor	„ 48,00



Bekanntmachung.

Harzer Sauerbrunnen

Juliushall

kommt unter Aufsicht der Brunnen-Verwaltung ohne irgend welchen

Zusatz von Chemikalien oder Salzen,

nur wie das Wasser den städtischen Quellen entspringt, mit Kohlensäure gesättigt, zur Füllung.

Brunnen-Administration der städtischen Quellen des Bades Harzburg.

Alleinige Niederlage für Thorn und Umgegend: **Plötz & Meyer,** Thorn.

Wichtig für Landwirthe!

Dampfcultur.

Um den Besuchern der diesjährigen Ausstellung der **Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Hamburg** vom 17. bis 21. Juni 1897 Gelegenheit zu geben, sich über die vollkommensten mechanischen Hülfsmittel für rationelle und **billigste Bodencultur** zu informiren, werden

John Fowler & Co. aus Magdeburg

nicht allein auf dem Ausstellungsplatze eine sehr grosse Collection ihrer neuesten, für die verschiedensten Bedürfnisse passenden

Dampfpflug-Locomotiven und Geräthe

ausstellen, sondern solche auch während der Ausstellung im Betriebe vorführen. Ort und Betriebszeit der Dampfpflüge werden auf dem Stande der Dampfpflug-Fabrik von John Fowler & Co. in der Ausstellung und in deren Wohnräumen im Hôtel „Hamburger Hof" in Hamburg gerne mitgetheilt.

Wollsäcke, Wollband, sowie **Rapspläne** empfiehlt billigst **Benjamin Cohn,** Brückenstr. 38.

Möblirte Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen. **Schuhmacherstraße 5.**

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Sonntag, den 13. Juni d. J., Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr wird Herr Prediger **Hoffmann** aus Danzig in der

Aula des Königl. Gymnasiums

Gottesdienst und Abendmahl

abhalten. **Vorbereitung 10 Uhr.**

Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Sonnabend, den 12. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr

Gemeinde-Versammlung im Gymnasium

behufs Legung und Entlastung der Rechnung, Aufstellung des Etats und Ersatzwahl eines Kirchenältesten auf 1 Jahr.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Krimmstecher, Fernrohre, Brillen, Pincenez, Barometer, Thermometer.

Hellmuth Taege, Opt. Waaren-Versandt, **Rathenow.**

Illustr. Prospect gratis u. frc.

In bester Lage von Thorn wird p. Frühjahr od. Herbst nächsten Jahres ein grosses Geschäftslocal auch Haus gesucht, zur Errichtung eines Waarenhauses ev. Baumeister gesucht, der bei 10-jährigem Contract ausbaut. Gef. Offerten unter J. D. 9397 an

Rudolf Mosse,

Berlin S. W.

erbeten.

Eine Kassirerin,

4 Jahre in einem Geschäft thätig gewesen, mit schriftl. Arbeiten vertr., **sucht** im Comtoir o. an der Kasse **anderw. Stellung.** Meld. erb. u. **Nr. 1872** a. d. Exp. d. Blts.

Eine durchaus tüchtige

Verkäuferin

suche für mein Putz-, Weißwaaren- und Posamenter-Geschäft bei hohem Salair per **1. Juli** oder **1. August.**

Kattowitz. **S. Cassirer.**

Eine gewandte

Verkäuferin,

der polnischen Sprache vollkommen mächtig und mit der Kurz- und Wollwaren-Branche, suche von sogleich oder 1. 7. zu engagiren.

Thorn. **Herm. Lichtenfeld.**

Eine Aufwärterin v. sogl. Culmerstr. 28.

Aufwartemäd. w. ges. Klosterstr. 11, III.

Accordputzer

und mehrere

Zimmergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Reinbold, Maurermeister **Culmsee.**

Ein Lehrling,

der Lust hat das Malergewerbe zu erlernen, kann sofort eintreten. Zu erfragen bei Herrn **Friedr. Templin,** Mellienstraße 81.

Ein Lehrling

zu Erlernung der Schlosserei verlangt sofort **Max Rosenthal,** Brückenstr. 14.

Jüngere Aushilfe-Kelln., 6 Kellnerlehrlinge, 4 Laufburschen, 10 Hausdiener und Kutscher, 4 Küchenmamsells, perfekte Köchinen, Wirthin, Buffet-Frl., Stubenmädchen, w. sämmtl. Dienstpers. erh. v. sof. gute lohnende Stell. u. hohes Gehalt **Erstes Hauptvermittelungs Bureau** in Thorn Heiligegeiststr. Nr. 5, I Trep.

Tüchtige

Accord-Ziegel- u. Kalkträger

können bei hohem Lohne beim **Neubau der Inftr.-Kaserne in Graudenz** gleich antreten.

J. Stropp, Bauunternehmer.

Ein Arbeitsbursche

w. sof. ges. **Th. Fessel,** Gerechtestr. 30.

Ein gut empfohlener, unverheiratheter

Hausdiener,

der mit Pferden umzugehen versteht, kann sich melden **Brückenstraße 13,** II.

Verkauf von

Baumwoll-Waaren

eigener Druckerei.

Muster liegen in meiner Agentur bei Herrn **A. Böhm** aus.

W. Spindler.

Liederfreunde. **Heute Freitag Schützenhaus.**

Krieger-Verein.

Am Sonntag, d. 13. Juni d. J.

Kinder-Volksfest

in der **Ziegelei.**

Abmarsch des Festzuges um $2\frac{1}{2}$ Uhr von der **Culmer Esplanade** aus nach dem Festplatze. Daselbst von **4 Uhr** ab:

Militär-Concert,

ausgeführt vom Trompeter-Corps des Ulanen-Regts. Nr. 4.

Tombola, Kinderbelustigungen.

Zum Schluß: **Tanzvergnügen.**

Entree für Mitglieder 10 Pf. } pro Person.
„ „ Nichtmitglied. 20 „ }

Mitglieder, die sich am Tanze betheiligen zahlen 10 Pf., Nichtmitglieder 1 Mark pro Person.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ein

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Die Turnübungen der Männer- und Jugend-Abtheilung finden von heute ab auf dem

städtischen Turnplatze,

jeden **Dienstag** und **Freitag** von 8 bis 10 Uhr Abends statt.

Der Vorstand.

Wisniewski's Restaurant! **Mellienstr. 66.**

Jeden Sonntag:

Großes Familienkränzchen,

hierzu ladet ein **Wisniewski.**

Militär ohne Charge keinen Zutritt.

Neue

Matjes-Heringe

empfiehlt billigst

Moritz Kaliski, Elisabethstr.

Hochfeine Castleb. Matjesheringe

empfiehlt

A. Cohn's Wwe., Schillerstraße 3.

Neue engl.

Castlebay-Matjesheringe

empfiehlt **Heinrich Netz.**

Gebrannter

Caffee

(Melange)

per Pfund 90 Pfennig, kräftig und reinschmeckend, bei Abnahme von 9 Pfund unter Nachnahme.

Andreas Wulfers, Bremen.

Traurige Thatsache

ist es, daß viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechtum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemäße** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 ₰, wenn geschlossen gewünscht 20 ₰ mehr (auch in Marken). Versandt discret.

J. Zaruba & Co., Hamburg 1.

Eine Wohnung

2. Etage ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Tapper, Neust. Markt 9.

Möbl. Zimmer u. Cab.

m. od. ohne Burschengel. Neust. Markt 12

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 8 Uhr.

---

250 000 Mark ist ev. der größte Gewinn, der in wenigen Tagen bei der Großen Geld-Lotterie zur Freilegung der Willibrordi-Kirche in Wesel zur Entscheidung kommt, von welcher der heutigen Ausgabe unseres Blattes ein Prospekt des Bankhauses Rob. Th. Schröder in Berlin beiliegt; von dieser gewiß seltenen Gewinn-Chance sollte man umsomehr Gebrauch machen, als das genannte Bankhaus von ganz besonderem Glücke begünstigt ist; erst in der letzten Ziehung dieser Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von Mk. 40,000 in diese Collecte, außerdem aber fielen in den letzten Jahren viele Hauptgewinne wie z. B. Mk. 600,000, 400,000, 300,000, 200,000, 150,000, 2c. 2c. auf Loose, welche bei Schröder gekauft waren.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.